



Julius-Maximilians-

**UNIVERSITÄT
WÜRZBURG**

Genderdatenreport

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Betrachtungszeitpunkt 2019



INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einführung	4
2.	Gleichstellungsmonitoring nach Gruppen	6
2.1	Wissenschaftlicher Qualifikationsverlauf im Überblick	6
2.2	Studierende	7
	2.2.1 Für den Bachelorabschluss, den Master oder das Staatsexamen	
	2.2.2 Hilfskräfte	
2.3	Promotionen	13
	2.3.1 Promovierende	
	2.3.2 Abgeschlossene Promotionen	
2.4	Wissenschaftliches Personal.....	18
2.5	Leitung von Nachwuchsgruppen	19
2.6	Habilitationen	21
2.7	Berufungsverfahren	22
2.8	Professuren	23
2.9	Akademische Selbstverwaltung	27
3.	Abschließende Bemerkung	28

1. Einführung

Frauen sind nach wie vor in der Wissenschaft unterrepräsentiert. Obwohl die Frauenanteile auf allen wissenschaftlichen Karrierestufen in Deutschland seit einigen Jahren ansteigen, erfolgt diese Entwicklung verhältnismäßig langsam. Im Rahmen der Landesgleichstellungsgesetze¹ sind Hochschulen in Deutschland seit etwa 30 Jahren dazu aufgefordert, das Zugangsrecht auf Bildung und berufliche Entwicklung aktiv umzusetzen.

Die Notwendigkeit, Potenziale von Frauen in der Wissenschaft zu fördern, ist in den letzten Jahren stärker in den Fokus gerückt, nicht zuletzt durch explizite Gleichstellungsstandards nationaler und internationaler Drittmittelgeber. Hochschulen ohne effiziente Gleichstellungskonzepte können wettbewerbliche Nachteile bei der Einwerbung von Drittmitteln erfahren.

Die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) hat unter der Leitung des Referats A.1, Planung und Berichtswesen (Dr. Volker Latussek) ein umfassendes Gleichstellungsmonitoring in Form eines *Kerndatensatzes Gleichstellung* etabliert, welches die Frauenanteile unter den Studierenden, in den wissenschaftlichen Qualifizierungsstufen, in den Berufungsverfahren sowie in Führungspositionen und in Gremien erfasst. Daten zu Personen, die nicht in das binäre Geschlechtssystem eingeordnet werden wollen oder können, sind hier nicht erfasst. Die Datenlage ist zu klein, um für eine statistische Auswertung verwendet werden zu können.

Jeweils zum Sommersemester stehen die fachbereichsspezifischen Daten des vorangegangenen Jahres zur Verfügung (aktuell für 2019). Auf Basis dieses Kerndatensatzes wird der Genderdatenreport von der Universitätsfrauenbeauftragten, Prof.'in Dr. Brigitte Burrichter, sowie ihren Mitarbeiter:innen erstellt. Dabei werden die Daten individuell ausgewertet, so beispielsweise nach Qualifizierungsstufen, Fachbereichen, Fakultäten, Lehreinheiten und in Zeitreihen.

Unter Einbeziehung derselben Daten wurde 2021 unter Leitung von Prof.'in Dr. Anja Schlömerkemper, Vizepräsidentin für Chancengleichheit, Karriereplanung und Nachhaltigkeit, eine Novellierung des Gleichstellungskonzepts² für den wissenschaftlichen Bereich erarbeitet. Sie bildet den aktuellen Stand sowie die geplanten Maßnahmen und Ziele im Bereich der Gleichstellung bis 2025 ab. Im Rahmen dieses Novellierungsprozesses bildeten die Daten aus dem Gendermonitoring einen essenziellen Bestandteil.

¹ <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayGIG>

² <https://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/32500300/2021/Gleichstellungskonzept-2021.pdf>

„Wir wollen die Chancengleichheit energisch und zügig umsetzen. Das Kreativitätspotenzial von Frauen und Männern in Forschung, Lehre und Verwaltung soll sich ungehindert entfalten. Wir haben daher auf allen Karrierestufen Fördermaßnahmen eingeführt, die systematisch ausgebaut werden.“

(Leitbild der Universität: Chancengleichheit³)

³ <https://www.uni-wuerzburg.de/universitaet/leitbild/>

2. Gleichstellungsmonitoring nach Gruppen

Das Gleichstellungsmonitoring stellt eine wichtige Grundlage für Projekte und Maßnahmen zur Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter an der JMU dar. Im vorliegenden Projektbericht sind die geschlechterbezogenen Daten aus dem *Kern Datensatz Gleichstellung* zu den einzelnen Status- und Personengruppen auszugsweise grafisch aufbereitet. Der Fokus liegt auf dem Jahr 2019. Weitere Daten von 2016 bis 2018 werden in Zeitreihen dargestellt.

2.1 Wissenschaftlicher Qualifikationsverlauf im Überblick

Die Grafik des wissenschaftlichen Qualifikationsverlaufs zeigt generell das Geschlechterverhältnis auf den einzelnen wissenschaftlichen Karrierestufen. In Würzburg beginnen, wie an den meisten Volluniversitäten, mehr Frauen als Männer ein Studium.

Im Zeitverlauf nimmt der Frauenanteil mit jeder weiteren Qualifikationsstufe ab. Nach der Promotion ändert sich das Geschlechterverhältnis und es kommt zum Effekt der *leaky pipeline*: je höher die Karrierestufe, desto unausgeglichener das Verhältnis zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

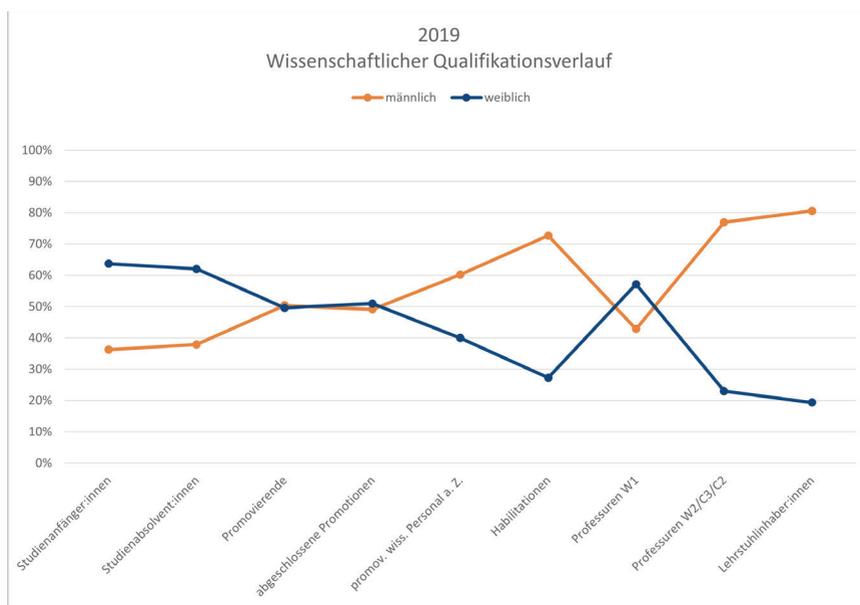


Abbildung 1 Leaky Pipeline

Unterbrochen wird die *leaky pipeline* an der JMU im Bereich der Juniorprofessuren – durch das Juniorprofessorinnenbonusprogramm konnten sich mehr Frauen als Männer auf eine Juniorprofessur qualifizieren.

Betrachtet man das Jahr 2016, so zeigt sich bei den abgeschlossenen Promotionen ein Anstieg des Frauenanteils von 4%. Bei den Habilitationen liegt ein Rückgang von 11% vor. Der Frauenanteil im Betrachtungsjahr 2019 liegt demnach bei 27%, was einem absoluten Wert von 11 entspricht.

Der Frauenanteil bei den Professuren konnte seit 2016 von 20% bis 2019 auf 23% (W1 bis W3/C4) bzw. von 19% auf 21% (ohne W1) gesteigert werden. An dieser Stelle soll auf das Gleichstellungskonzept der Universität Würzburg hingewiesen werden. Diese Entwicklung übertrifft das im Rahmen des vorangegangenen Gleichstellungskonzepts gesetzte Ziel von 20% (W1 bis W3/C4), selbst ohne Berücksichtigung der W1 Professuren.

2.2. Studierende

2.2.1 Für den Bachelorabschluss, den Masterabschluss oder das Staatsexamen

• Zeitpunkt der Betrachtung 2019

Im Jahr 2019 studierten an der JMU insgesamt 22.614 Student:innen (vgl. Abbildung 2). 13.342 davon waren Frauen, das entspricht einer Steigerung um einen Prozentpunkt zum Vorjahr auf 59%, dem damit höchsten Wert der letzten vier Jahre.

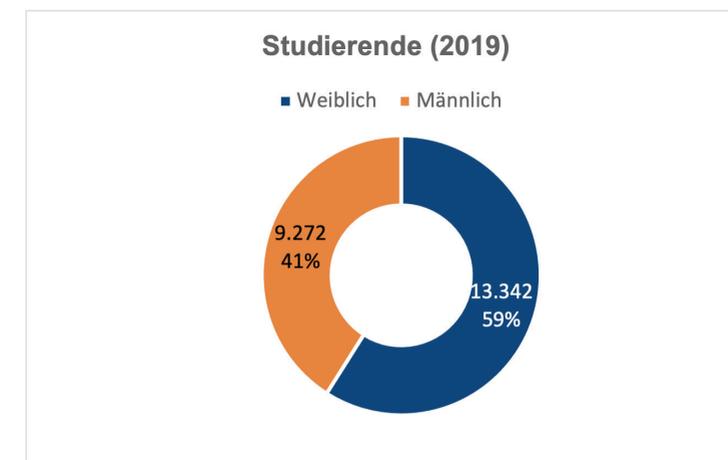


Abbildung 2 Studierende im Jahr 2019

- Anteil der Studierenden nach Fakultät im Jahr 2019

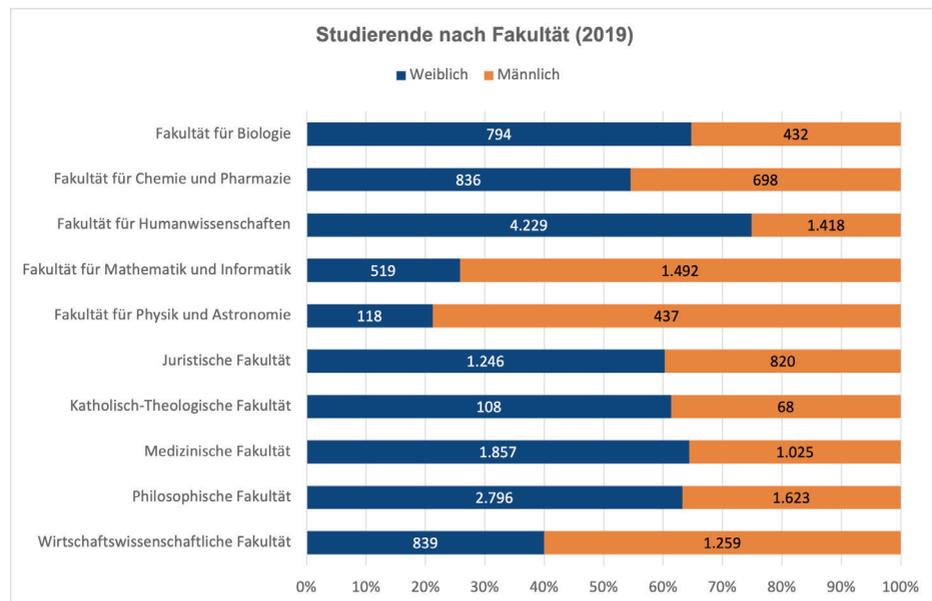


Abbildung 3 Studierende nach Fakultät im Jahr 2019

Abbildung 3 zeigt, dass Studierende an der JMU stark ausgeprägte geschlechtsbezogene Präferenzen bei der Studienfachwahl haben. In den MINT-Fächern, wie z.B. an der Fakultät für Physik und Astronomie oder Mathematik und Informatik, liegen die Frauenanteile bei 26% bzw. 21%. Ebenfalls überwiegt der Männeranteil an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät mit 60%.

An den restlichen Fakultäten studieren mehr Frauen als Männer, insbesondere an der humanwissenschaftlichen Fakultät entscheiden sich überwiegend Frauen für ein Studium, ca. 75%. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Geschlechteranteile aller Fakultäten auf demselben oder einem ähnlichen Niveau.

- Entwicklung der Studierenden im Zeitverlauf von 2016-2019

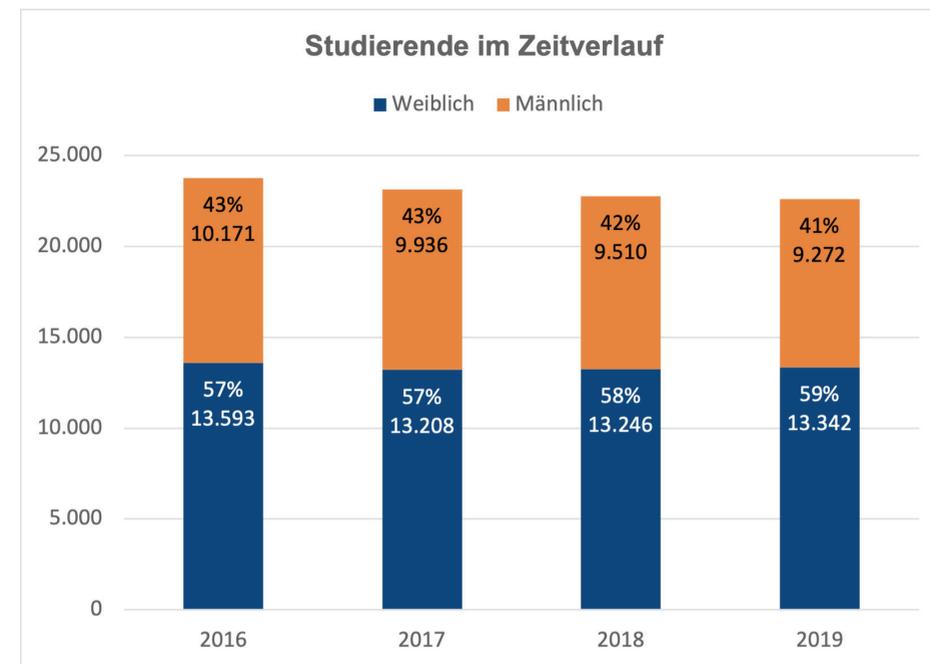


Abbildung 4 Studierende in den Jahren 2016-2019

Über die letzten vier Jahre ist die Studierendenanzahl stetig gesunken (vgl. Abbildung 4). Dabei sind die Zahlen der Studentinnen stabil, während die der männlichen Studierenden abnehmen. Somit steigt der Frauenanteil im Zeitverlauf unter Betrachtung der letzten vier Jahre von 57% im Jahr 2016 auf 59% 2019.

Im landesweiten Durchschnitt liegt der Frauenanteil der Studierenden an deutschen Hochschulen unterhalb des Frauenanteils der JMU. Durch eine sinkende Tendenz steigt die Differenz. Während es 2016 deutschlandweit 51% weibliche Studierende gab, waren es 2018 48% und 2019 47%. Der Unterschied zur Universität Würzburg liegt im Betrachtungsjahr 2019 bei 12 Prozentpunkten⁴.

⁴ Basisdatenquelle bundesdeutsche Referenzdaten Studierende, Studienanfänger/-innen, bestandene Abschlussprüfungen: Berechnungsschema A.1 mit Daten des Statistischen Bundesamtes (unveröffentlicht).

- Studierende nach Abschluss im Jahr 2019

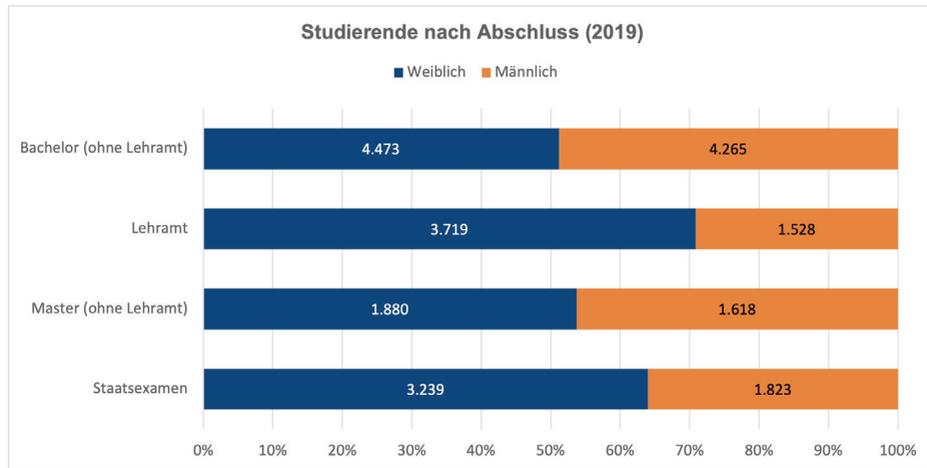


Abbildung 5 Studierende nach Abschluss im Jahr 2019

Bei Betrachtung des Abschlusses ist zu sehen, dass die Frauenanteile bei Lehramt und Studiengängen mit Staatsexamen deutlich über 50% liegen (vgl. Abbildung 5). Im Bachelor und Master sind die Geschlechterverhältnisse nahezu ausgeglichen.

2.2.2 Hilfskräfte

- Zeitpunkt Betrachtung 2019



Abbildung 6 Hilfskräfte im Jahr 2019

Im Jahr 2019 gibt es insgesamt 2.204 Hilfskräfte an der JMU (vgl. Abbildung 6, davon 602 wissenschaftliche Hilfskräfte (mit Hochschulabschluss) und 1.602 studentische Hilfskräfte, die derzeit immatrikuliert sind und ggf. keinen Abschluss haben. Die Frauenanteile liegen bei 60% bei den studentischen und 51% bei den wissenschaftlichen Hilfskräften.

Insgesamt sind im Jahr 2019 933 männliche und 1.271 weibliche Hilfskräfte angestellt, der Frauenanteil liegt bei 58%. Im Folgenden werden studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte nicht explizit unterschieden. Sie sind zusammengefasst als wissenschaftliche Hilfskräfte.

- Anteil der wissenschaftlichen Hilfskräfte nach Fakultät im Jahr 2019

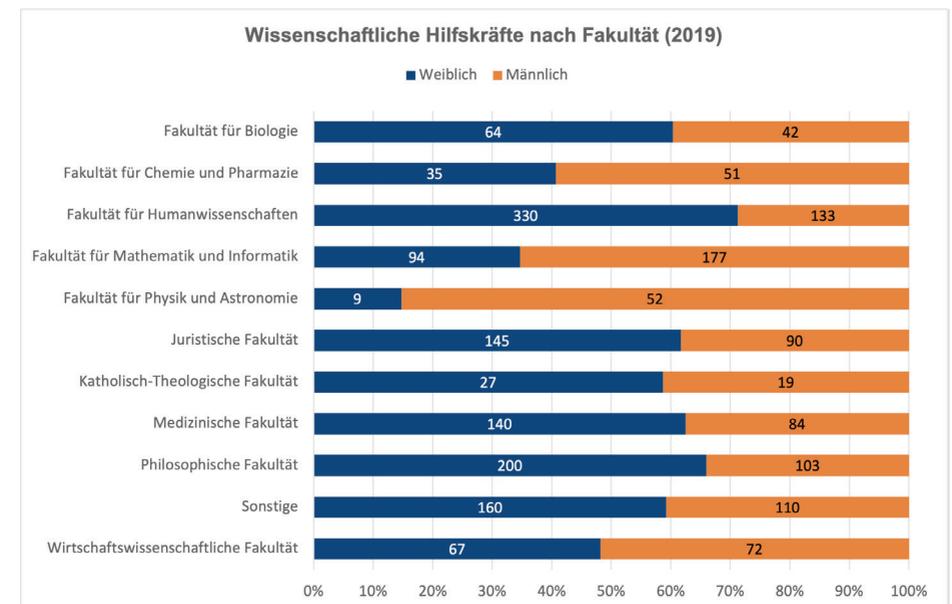


Abbildung 7 Wissenschaftliche Hilfskräfte nach Fakultät im Jahr 2019

Es folgen die Zahlen zu den wissenschaftlichen Hilfskräften über die Fakultäten (vgl. Abbildung 7). An der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Mathematik und Informatik, Chemie und Pharmazie sowie Physik und Astronomie überwiegen die Männeranteile. Alle restlichen Fakultäten haben mehr weibliche wissenschaftlichen Hilfskräfte.

Der direkte Vergleich mit den Studierendenzahlen zeigt, dass die Geschlechtermehrheiten über die Fakultäten mit wenigen Ausnahmen übereinstimmen. An der Fakultät für Mathematik und Informatik liegt der Studentinnenanteil bei 25%, jedoch der Frauenanteil unter den Hilfskräften bei 35%. An der Fakultät für Chemie und Pharmazie ist der Studentinnenanteil über 50% (2018 bei 53%, 2019 bei 54%), während der Frauenanteil unter den Hilfskräften bei 40% liegt. Das entspricht einem Rückgang von 10% im Vergleich zum Vorjahr.

Der Frauenanteil der katholisch-theologischen Fakultät ist von 52% auf 59% gestiegen (Studentinnenanteil: 2018 bei 59%, 2019 bei 61%). Die medizinische Fakultät verzeichnet ebenfalls einen Zuwachs des Frauenanteils um 4% auf knapp 63% (Studentinnenanteil: 2018 und 2019 bei 64%). Der Anteil der weiblichen Hilfskräfte an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sinkt von 54% auf 48% (Studentinnenanteil: 2018 und 2019 bei 40%). Seit 2021 gibt es dort das Hiwi-Förderprogramm des Frauennetzwerks Women@WiWi⁵, welche die Beschäftigung einer weiblichen studentischen Hilfskraft an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät finanziert.

- Entwicklung der studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte im Zeitverlauf von 2016-2019

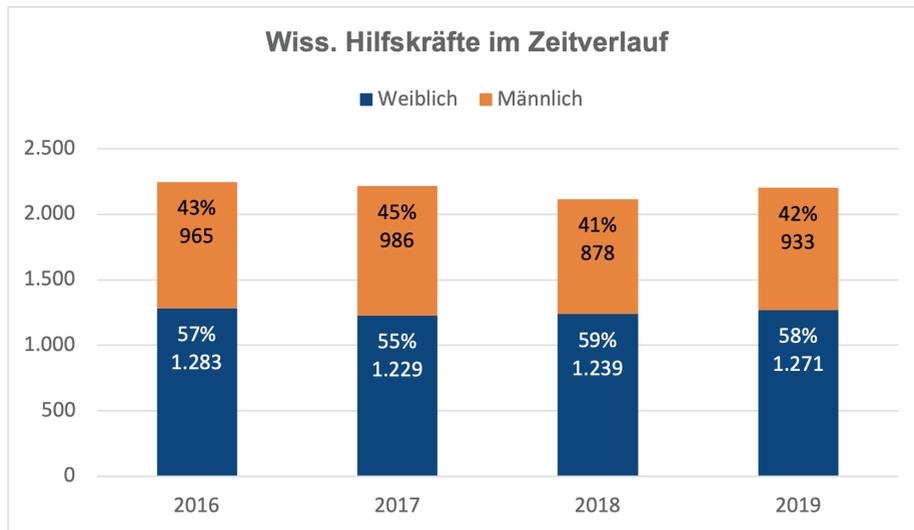


Abbildung 8 Wissenschaftliche Hilfskräfte in den Jahren 2016-2019

⁵ <https://www.wiwi.uni-wuerzburg.de/forschung/womenwiwi/startseite/>

2.3 Promotionen

2.3.1 Promovierende

- Zeitpunkt der Betrachtung 2019

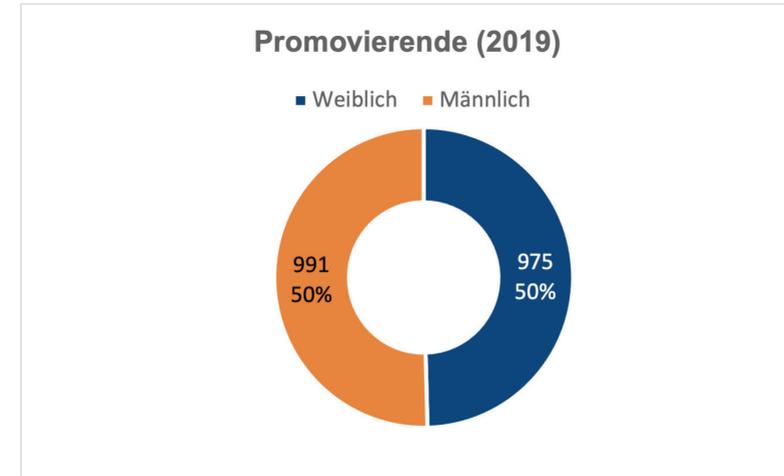


Abbildung 9 Promovierende im Jahr 2019

Mit 991 männlichen und 975 weiblichen Promovierenden liegt ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis in der Statusgruppe der Promotion vor (vgl. Abbildung 9). Im Jahr 2019 sind die Gesamtzahlen sowie die absoluten Zahlen der weiblichen Promovierenden auf dem Höchststand der letzten vier Jahren. Der Frauenanteil zeigt eine leicht steigende Tendenz von 47% im Jahr 2016 auf 50% 2019.

Der Anteil der weiblichen Promovierenden an der JMU liegt zu jedem der vier Messzeitpunkte zwischen 5 und 7 Prozentpunkten über dem Bundesdurchschnitt.

- Anteil der Promovierenden nach Fakultät im Jahr 2019

Die Verteilung über die Fakultäten ist in Abbildung 10 (S. Seite 14) aufgeführt. Es zeichnet sich ein geringerer Frauenanteil bei der Fakultät für Mathematik und Informatik sowie Physik und Astronomie ab. Der Anteil der weiblichen Studienabschlüsse lag in diesem Jahr bei 30% und 20%. Der höchste Frauenanteil unter den Promovierenden ist an der medizinischen Fakultät mit 67% weiblichen Promovierenden

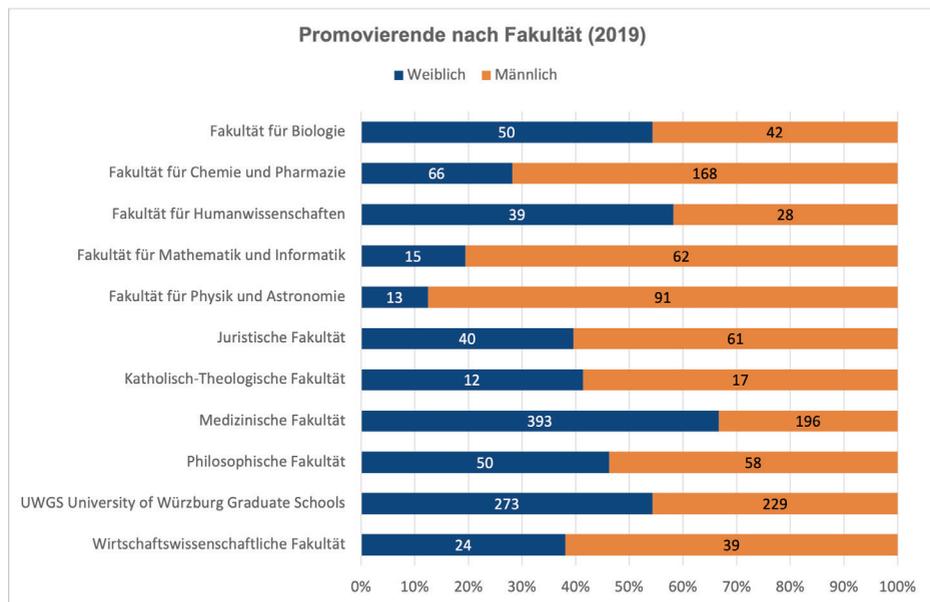


Abbildung 10 Promovierende nach Fakultät im Jahr 2019

zu verzeichnen. Dort stieg der Frauenanteil innerhalb eines Jahres um 5% (weibliche Studienabschlüsse: 2018 und 2019 bei 63%). Im Vergleich zu 2018 stiegen die Frauenanteile ebenfalls an der katholisch-theologischen Fakultät von 29% auf 41% (weibliche Studienabschlüsse: 2018 bei 53%, 2019 71%).

Gesunken sind sie an der Fakultät für Biologie von 61% auf 54%, währenddessen die Frauenanteile unter den Studienabschlüssen innerhalb eines Jahres von 64% auf 71% stiegen. An der Fakultät für Mathematik und Informatik sind unter den Promovierenden 2018 23% weiblich und 2019 19% (weibliche Studienabschlüsse: 2018 bei 31%, 2019 bei 30%). Alle weiteren Fakultäten haben gleiche oder ähnliche Geschlechteranteile unter den Promovierenden wie im Vorjahr.

Darüber hinaus zeigt ein Vergleich mit den Studienabschlüssen die größten Abweichungen an der Fakultät für Chemie und Pharmazie. 2018 sind 56% und 2019 55% der Studienabsolventen Frauen. Unter den Promovierenden liegt der Frauenanteil in denselben Jahren bei 27% und 28%.

- Entwicklung der Promovierenden im Zeitverlauf von 2016-2019

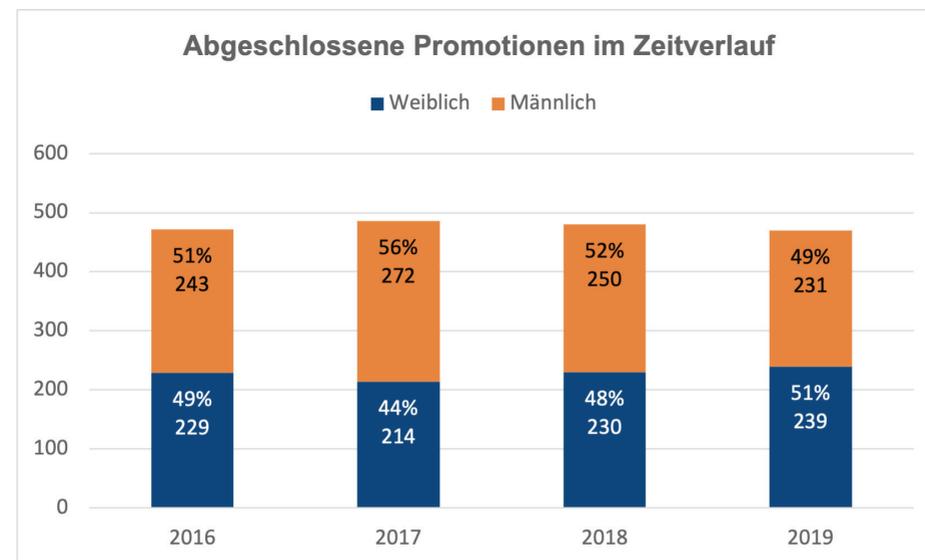


Abbildung 11 Promovierende in den Jahren 2016-2019

Seit 2016 lässt sich ein Zuwachs sowohl weiblicher als auch männlicher Promovierender verzeichnen (vgl. Abbildung 11). Insgesamt ist die Anzahl von 1.403 im Jahr 2016 auf 1.966 im Jahr 2019 gestiegen. Der Frauenanteil entwickelt sich über die letzten vier Jahre positiv bis zum aktuellen Geschlechtergleichgewicht.

2.3.2 Abgeschlossene Promotionen

- Zeitpunktbetrachtung 2019

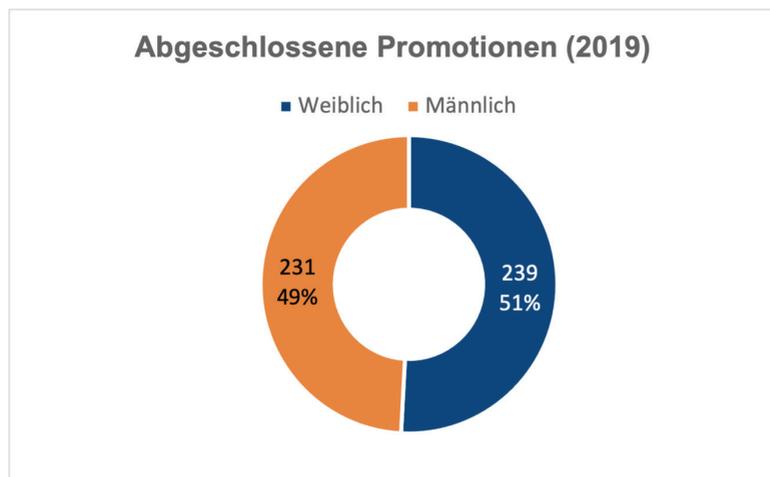


Abbildung 12 Abgeschlossene Promotionen im Jahr 2019

Die Geschlechteranteile unter den abgeschlossenen Promotionen im Jahr 2019 sind fast ausgeglichen und somit ähnlich zu denen der derzeitigen Promovierenden, erstmals überwiegt der Frauenanteil den der Männer mit 51% zu 49% (vgl. Abbildung 12).

Im Vergleich mit den deutschlandweit abgeschlossenen Promotionen liegt der Frauenanteil in den letzten vier Jahren an der JMU jederzeit über dem Durchschnitt. Der geringste Unterschied ist mit 5% im Jahr 2017 gegeben und der höchste 2019 mit 11%. Die bundesweiten Frauenanteile dieser Personengruppe liegen von 2016 bis 2019 bei 41%, 39%, 41% und 40%.⁶

⁶ Basisdatenquelle bundesdeutsche Referenzdaten: Statistisches Bundesamt (unveröffentlicht).

- Anteil der abgeschlossenen Promotionen nach Fakultät im Jahr 2019

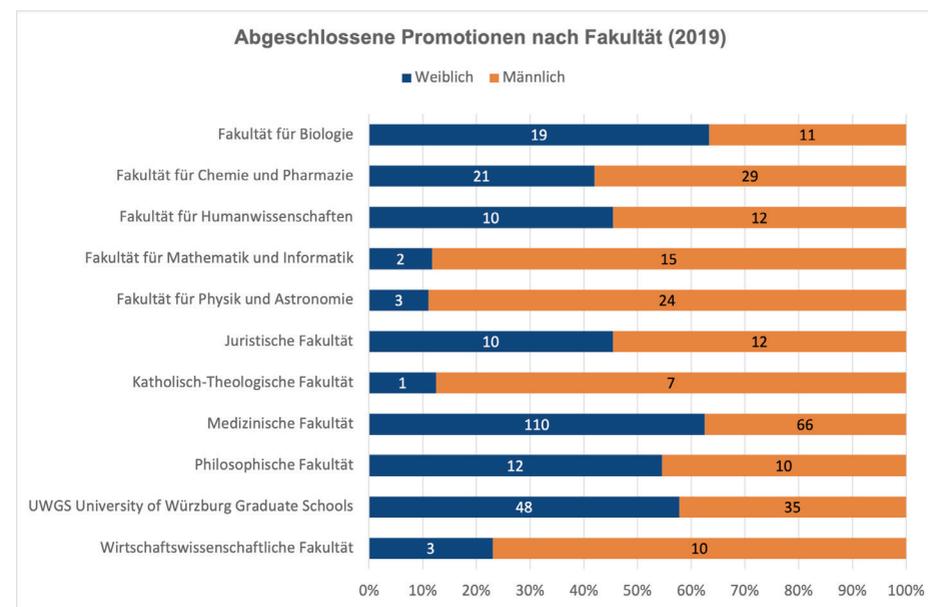


Abbildung 13 Abgeschlossene Promotionen nach Fakultät im Jahr 2019

Im Jahr 2019 sind 470 Promotionen an der JMU abgeschlossen worden. Mit 239 Frauen und 231 Männern, liegt der Frauenanteil bei knapp 51%. Abbildung 13 zeigt, wie sich die Zahlen auf Fakultätsebene aufgliedern. Im Vergleich zu 2016 ist der Frauenanteil an der Fakultät für Biologie von 71% auf 63% und an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät von 40% auf 23% gesunken. Die medizinische Fakultät verzeichnet einen Zuwachs von 58% auf 63%. An der juristischen Fakultät ist der Frauenanteil zehn Prozentpunkte höher bei 45%. Ein Rückgang um 20% von 33% im Jahr 2016 auf 13% 2019 liegt an der katholisch-theologischen Fakultät vor. Die restlichen Fakultäten weisen 2016 gleiche oder ähnliche Frauenanteile wie 2019 vor.

- Entwicklung der abgeschlossenen Promotionen im Zeitverlauf von 2016-2019

Die Anzahl der abgeschlossenen Promotionen liegt in den Jahren 2016 bis 2019 zwischen 470 und 486. Der Frauenanteil ist von 2016 mit 49% auf 44% im Folgejahr gesunken. 2018 lag er bei 48% und 2019 bei 51%.

2.4 Wissenschaftliches Personal

- Zeitpunktbetrachtung 2019

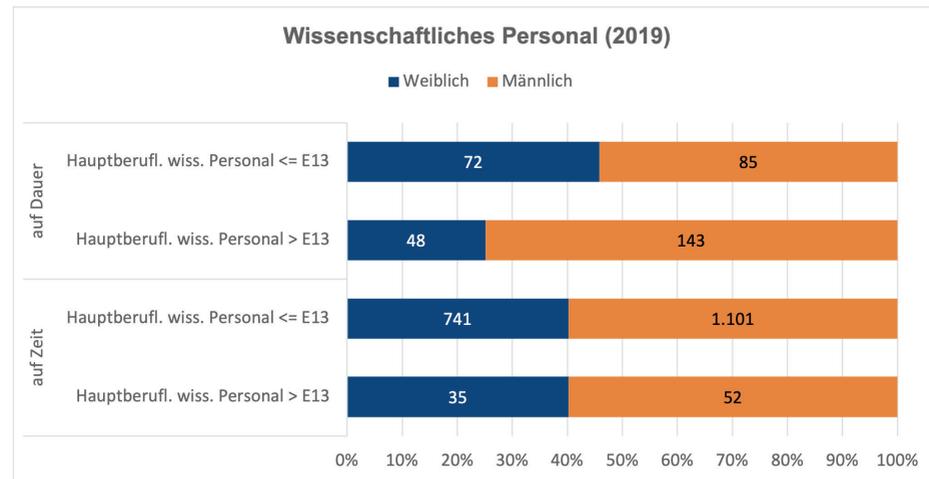


Abbildung 14 Wissenschaftliches Personal im Jahr 2019

Im Jahr 2019 gibt es 348 auf Dauer beschäftigte hauptberufliche wissenschaftliche Mitarbeitende und 1.929 auf Zeit Beschäftigte. Weiterhin ist der Abbildung 14 die Unterteilung in Entgeltgruppen über und kleiner oder gleich E13 zu entnehmen. Das größte Geschlechterungleichgewicht liegt bei den dauerhaft Angestellten mit einer Entgeltgruppe größer E13 vor. Während bei anderen Gruppen der Frauenanteil bei 40% bzw. 46% steht, ist hier ein Frauenanteil von 25% abzulesen.

Seit 2016 sind die Beschäftigtenzahlen des wissenschaftlichen Personals jährlich gestiegen, darunter sowohl die Anzahl Frauen als auch die der Männer. Der Zuwachs des männlichen Personals ist stärker als der des weiblichen. Zunächst waren es 1.228 Männer und 826 Frauen, insgesamt 2.054 Mitarbeitende. Hier lag der Frauenanteil bei 40%. 2019 sind die Zahlen des gesamten wissenschaftlichen Personals mit 2.277 Mitarbeitenden auf dem Hochstand der letzten vier Jahre. Der Frauenanteil liegt bei 39%.

2.5 Leitung von Nachwuchsgruppen

- Zeitpunkt der Betrachtung 2019

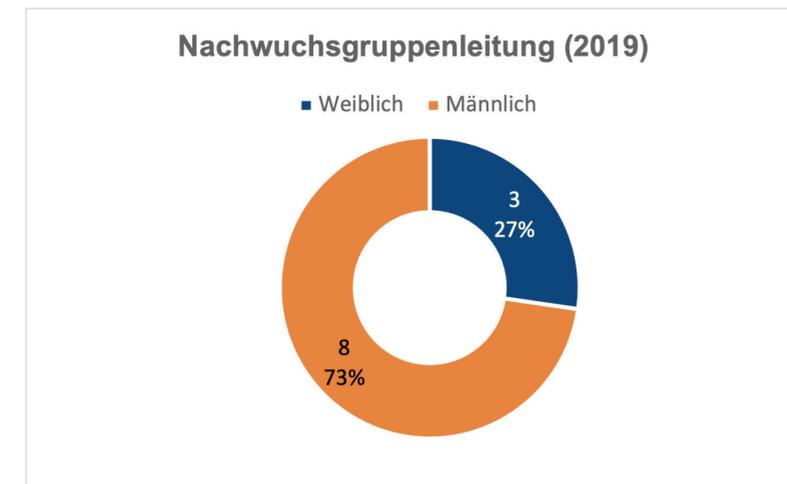


Abbildung 15 Nachwuchsgruppenleitung im Jahr 2019

Im Jahr 2019 gibt es 11 Nachwuchsgruppenleiter:innen, davon drei Frauen und acht Männer.

Über die Fakultäten zeigt sich, dass nicht jede Fakultät eine Nachwuchsgruppenleitung ausweist. Vertreten sind die Fakultät für Biologie, Mathematik und Informatik, Physik und Astronomie sowie die medizinische Fakultät, in den Geistes- und Humanwissenschaften ist das Format noch unüblich. Mit aufgenommen sind auch wissenschaftliche Einrichtungen, wie z.B. das Rudolf-Virchow-Forschungszentrum. Dort ist der Frauenanteil mit 75% am höchsten. Alle weiteren Fakultäten haben zwischen einem und drei männlichen Nachwuchsgruppenleitern.

- Entwicklung der Anteile der Nachwuchsgruppenleiter:innen im Zeitverlauf von 2016-2019

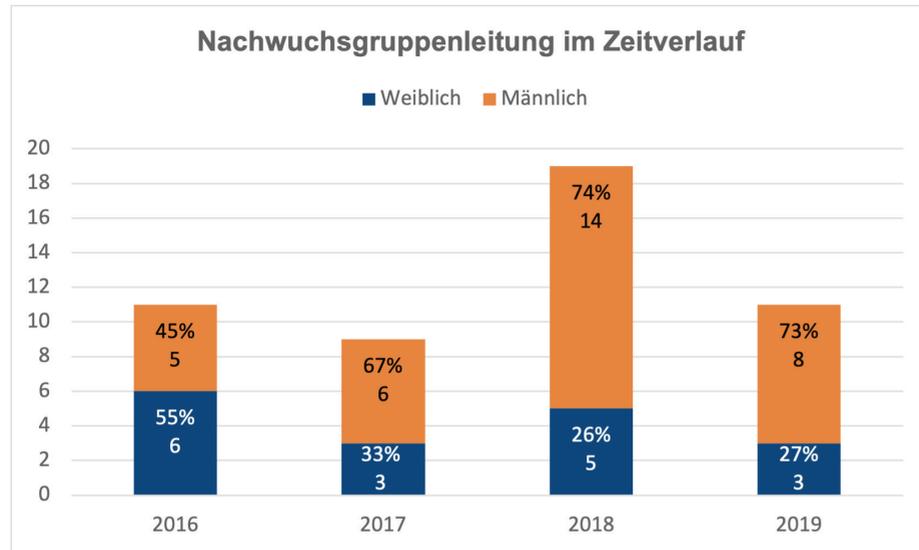


Abbildung 16 Nachwuchsgruppenleitung in den Jahren 2016-2019

Über die Jahre schwanken sowohl die Anzahl als auch der Frauenanteil der Nachwuchsgruppenleiter:innen (vgl. Abbildung 16). 2016 lag der Frauenanteil bei 55%, im Folgejahr bei 33%. Im Jahr 2018 gab es mit der höchsten Gesamtstellenzahl einen Frauenanteil von 28%. Zum Zeitpunkt 2019 liegt dieser bei 27% mit 11 Stellen.

2.6 Habilitationen

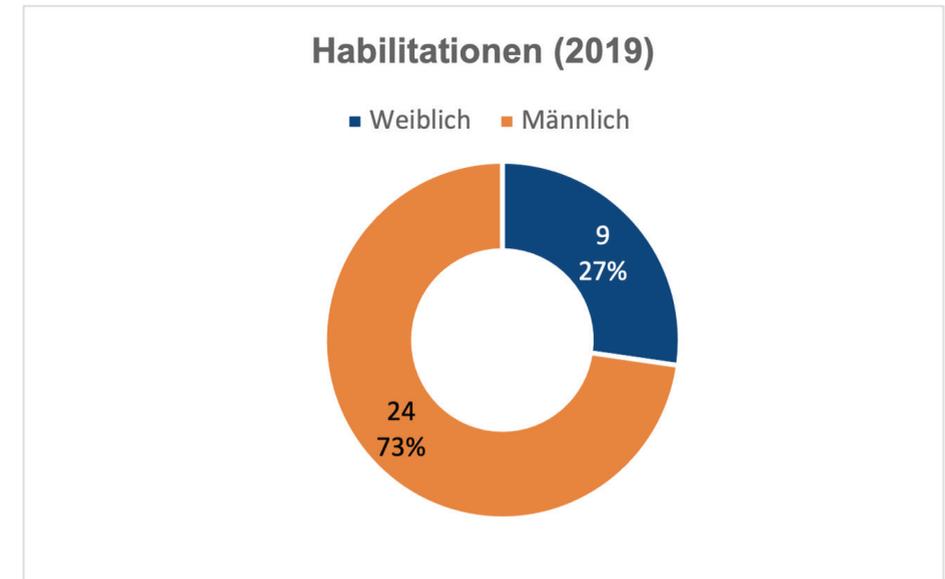


Abbildung 17 Habilitationen im Jahr 2019

Im Betrachtungsjahr 2019 gibt es 33 laufende Habilitationen an der JMU (vgl. Abbildung 17). Diese sind an der Fakultät für Biologie, Chemie und Pharmazie, Humanwissenschaften, Physik und Astronomie sowie der juristischen, katholisch-theologischen, medizinischen und philosophischen Fakultät angesiedelt. Die meisten Habilitierenden, 23, sind an der medizinischen Fakultät.

2.7 Berufungsverfahren

- Zeitpunkt der Betrachtung 2019

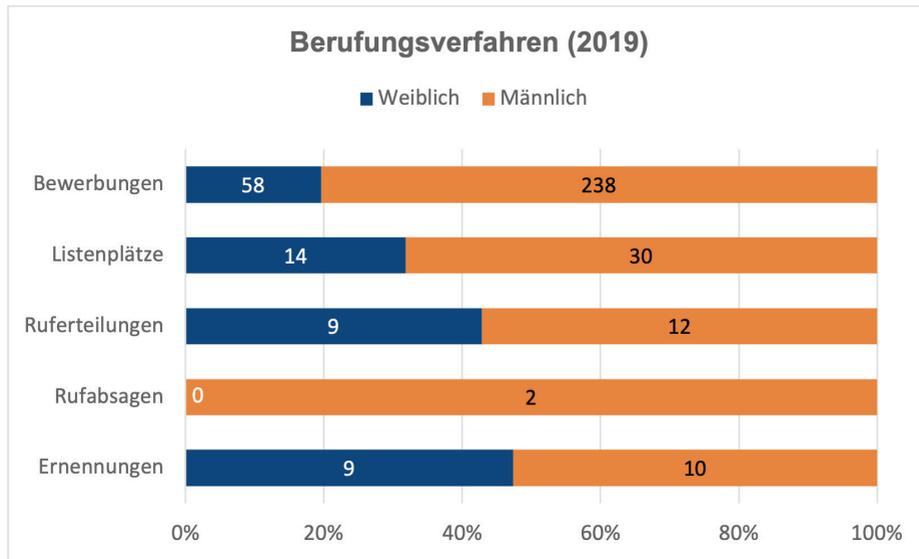


Abbildung 18 Berufungsverfahren im Jahr 2019

Abbildung 18 stellt die Berufungsverfahren 2019 dar. Der Berufungsprozess dauert i.d.R. zwei bis drei Jahre: nach Ausschreibung der zu besetzenden Professur folgen der Bewerbungszeitraum, die Berufungsvorträge und schließlich das Gutachten der Kandidat:innen. Der Prozess wird von einer Berufungskommission begleitet. Es sind insgesamt 296 Bewerbungen eingegangen mit einem Frauenanteil von 20%. Bei den Ernennungen liegt er knapp unter 50%, bei der Ruferteilung bei 43%. Die Listenplätze besetzten sich aus 14 Frauen und 30 Männern, woraus sich ein Frauenanteil von 32% ergibt. Zwei Wissenschaftler haben den Ruf abgelehnt.

- Entwicklung der Phasen des Berufungsverfahrens im Zeitverlauf von 2016-2019

Über die Jahre 2016 bis 2019 werden insbesondere die Phasen Bewerbung, Listenplätze und Ernennung betrachtet. Je nach Anzahl und Art der Ausschreibungen variieren die Zahlen. Es zeigt sich, dass die höchsten Gesamtzahlen innerhalb der Phasen im Jahr 2017 vorliegen. Hier gab es 805 Bewerbungen (Frauenanteil 31%),

86 Listenplätze (Frauenanteil 42%) und 36 Ernennungen (Frauenanteil 39%). Dies ist mit Ausnahme bei der Ernennung ebenfalls das Jahr mit dem höchsten Frauenanteil. Im Jahr 2019 waren die Gesamtzahlen über die Phasen am niedrigsten: 296 Bewerbungen (Frauenanteil 20%), 44 Listenplätze (Frauenanteil 32%) und 19 Ernennungen (Frauenanteil 47%). Der weibliche Anteil ist in diesem Jahr für die Ernennungen von 2016-2019 am höchsten. In den Jahren 2016 und 2018 steigt der Frauenanteil von der Bewerbungsphase, über die Listenplätze bis zu den Ernennungen von 20% auf 36% und von dort auf 42% (2016) sowie von 23% auf 33% und von dort auf 36% (2018).

2.8 Professuren

- Zeitpunkt der Betrachtung 2019

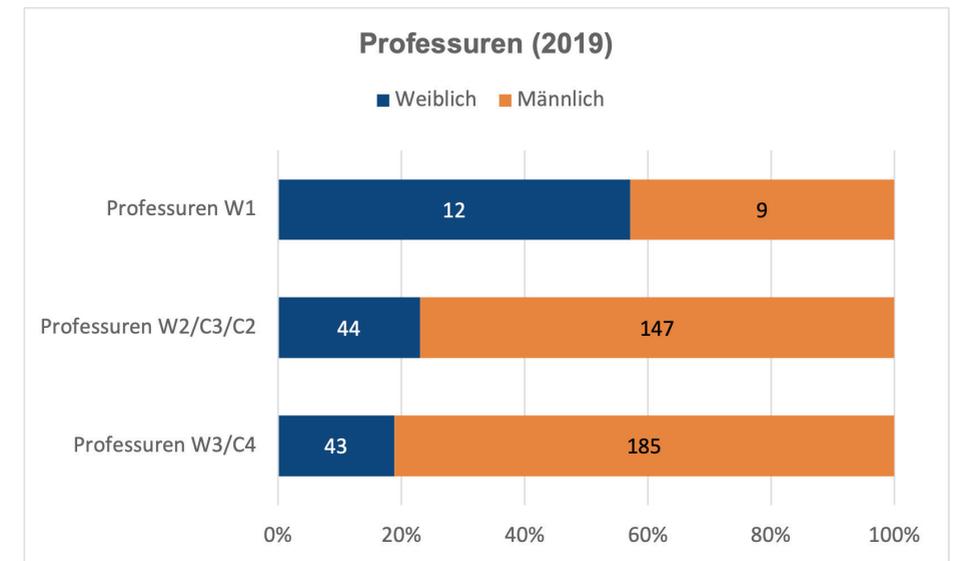


Abbildung 19 Professuren im Jahr 2019

Die absoluten Zahlen der Professuren in den Besoldungsgruppen W1, W2/C3/C2 und W3/C4 im Jahr 2019 sind in Abbildung 19 aufgeführt. Während der Frauenanteil bei den Juniorprofessorinnen bei 57% liegt, sind unter der Besoldungsgruppe W2/C3/C2 nur 23% Professorinnen und bei den Lehrstuhlinhaber:innen 19%.

Im Vergleich zu allen Hochschulen und Universitäten in Deutschland liegt der Frauenanteil der W1 Professuren über dem deutschlandweiten Durchschnitt. Bei den W2/C3/C2 und W3/C4 ist der Anteil knapp unter dem deutschlandweiten Schnitt⁷.

- Anteil der Professuren nach Fakultät im Jahr 2019

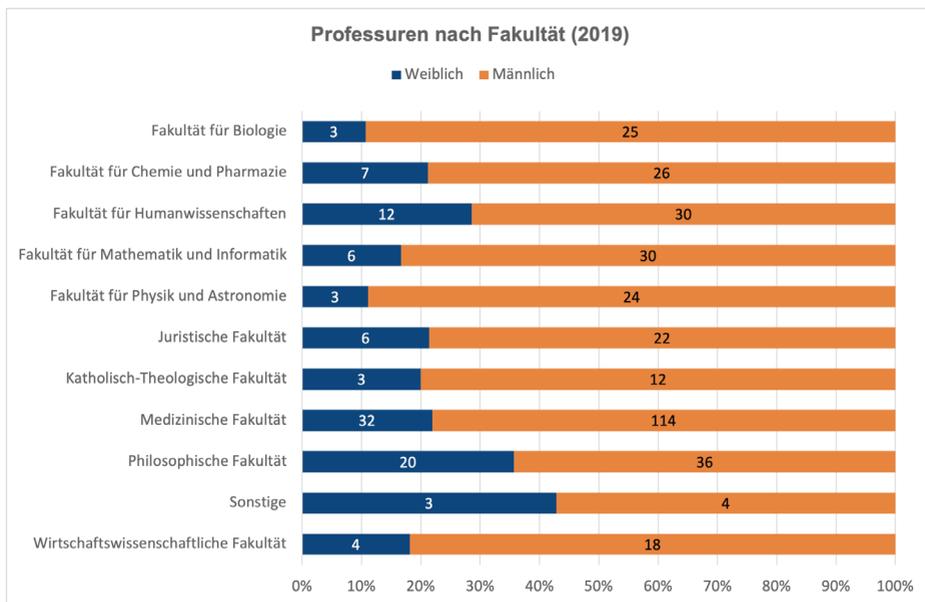


Abbildung 20 Professuren nach Fakultät im Jahr 2019

Über die Fakultäten verteilen sich die Zahlen wie folgt (vgl. Abbildung 20). Der höchste Frauenanteil ist bei den sonstigen Einrichtungen mit 43% und an der medizinischen Fakultät mit 22% zu verzeichnen.

Im Vergleich zum Vorjahr 2018 haben sich die Zahlen geringfügig verändert. Über die letzten vier Jahre sind deutlichere Unterschiede zu erkennen. Abgesehen von der juristischen sowie medizinischen Fakultät sind alle Professorinnenanteile seit 2016 angestiegen. Die Frauenanteile der Fakultät für Biologie, Physik und Astronomie und die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät stiegen von unter 9% auf 11% (Biologie), 10% (Physik und Astronomie) und 18% (Wirtschaftswissenschaften). Bei

den sonstigen Einrichtungen gab es einen Zuwachs von 13%. An der medizinischen Fakultät ist das Geschlechterverhältnis gleichbleibend bei 22% Frauenanteil. Einen Rückgang von 3% verzeichnet die juristische Fakultät. Die Beschäftigung dreier weiterer Professoren führen zu einem Frauenanteil von 21%.

- Anteil der Privatdozent:innen und außerplanmäßigen Professuren nach Fakultät im Jahr 2019

Insgesamt gab es 2019 411 Privatdozent:innen und außerplanmäßige Professuren. Die meisten dieser Dozent:innen, 348, sind an der medizinischen Fakultät beschäftigt. Den höchsten Frauenanteil sehen wir an der katholisch-theologischen Fakultät mit 33%, darauf folgt die philosophische Fakultät mit 28% Dozentinnen der genannten Gruppe.

- Entwicklung der Anteile der Professuren von dem Jahr 2016 zu 2019

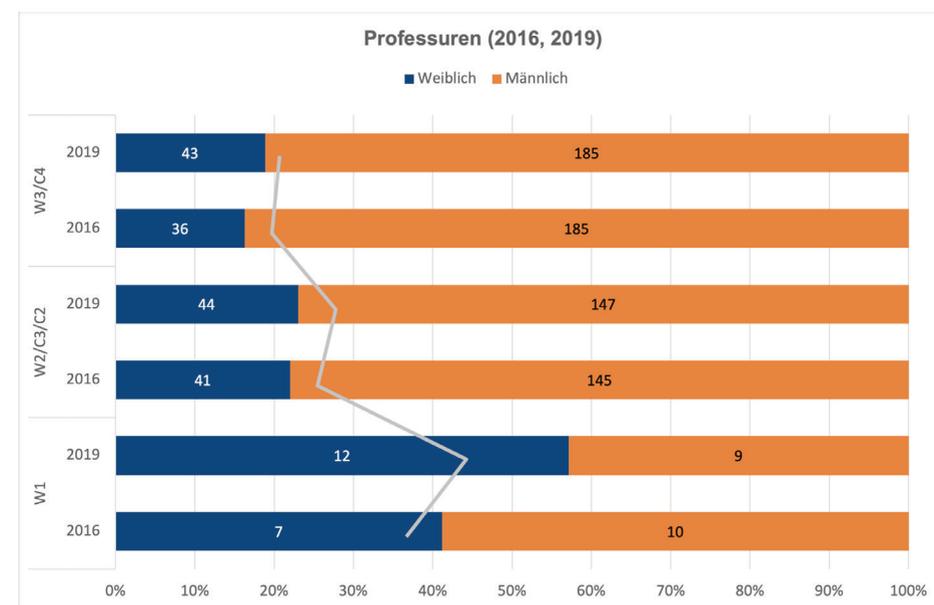


Abbildung 21 Professuren im Vergleich in den Jahren 2016 und 2019

⁷ Basisdatenquelle bundesdeutsche Referenzdaten: Statistisches Bundesamt (unveröffentlicht).

Abbildung 21 zeigt die Anzahl der Professor:innen zwischen den Jahren 2016 und 2019. In allen Bereichen lassen sich mehr oder weniger ausgeprägte Zunahmen beim Frauenanteil feststellen: der Frauenanteil unter den Juniorprofessuren ist von 41% auf 57% gestiegen, unter den W₂/C₃/C₂ gibt es drei weitere Frauen, im Bereich der W₃/C₄ sieben. Die Anzahl der Professorinnen ist 2019 auf dem höchsten Stand der betrachteten vier Jahre.

Im Deutschlandvergleich liegt der Frauenanteil bei den Juniorprofessuren an der JMU oberhalb des Durchschnitts. Landesweit stiegen die weiblichen W₁ Professuren von 38% auf 45% an, an der JMU wurden 2019 57% erreicht. Bei den W₂/C₃/C₂ nahm der Frauenanteil deutschlandweit um 2% zu, von 26% auf 28%. An der JMU lag der weibliche Anteil 2016 bei 22% und 2019 einen Prozentpunkt höher. Die Lehrstuhlinhaberinnen in Deutschland verzeichnen ebenfalls einen Zuwachs um 2% auf 21%. An der Universität Würzburg ist ihr Frauenanteil von 2016 mit 16% auf 19% im Jahr 2019 gestiegen.

2.9 Akademische Selbstverwaltung

- Zeitpunkt der Betrachtung 2019

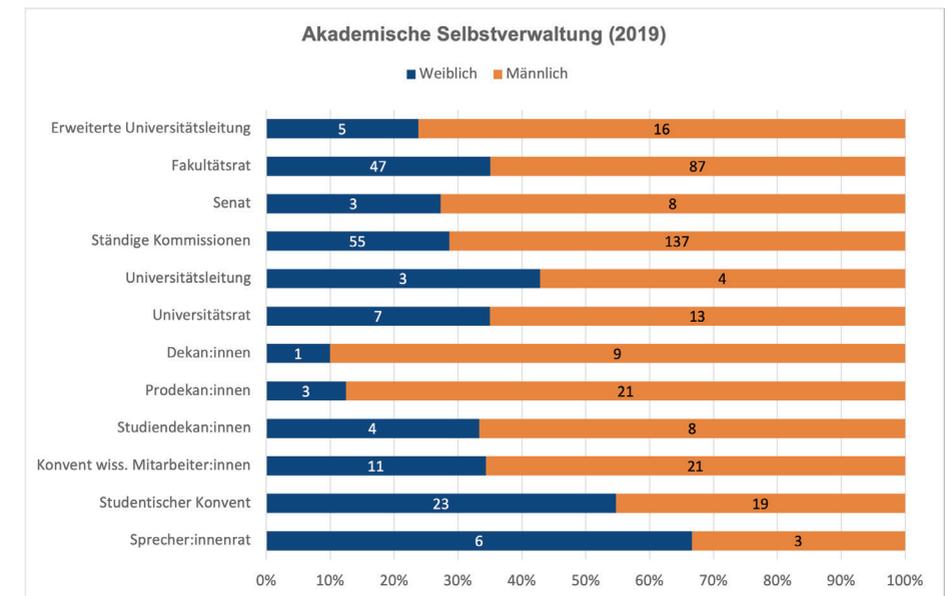


Abbildung 22 Akademische Selbstverwaltung im Jahr 2019

Eine Übersicht der Mitgliedschaften in Gremien bietet Abbildung 22. Die Frauenanteile im studentischen Konvent und im Sprecher:innenrat liegen bei 55% und 67%. Alle weiteren Leitungsfunktionen sind mit mehr Männern als Frauen besetzt. Seit 2016 ist der Frauenanteil in allen Bereichen außer bei den Prodekan:innen gestiegen.

Die Prodekan:innen verzeichneten einen Rückgang des Frauenanteils von 17% auf 13%. Gestiegen ist hingegen der Frauenanteil in der Universitätsleitung von 29% auf 43% (bereits im Jahr 2018) und der der Studiendekan:innen von 19% auf 33% im Jahr 2019. Im Jahr 2019 war außerdem eine Dekanin im Amt.

3. Abschließende Bemerkung

Seit 2016 werden die Daten für das Gleichstellungsmonitoring an der Julius-Maximilians-Universität strukturiert gesammelt und ausgewertet. Als wichtiger Bestandteil für die Ausrichtung auf Chancengleichheit und Gleichberechtigung werden die Daten erstmals in Form des Genderdatenreports herausgegeben. In diesem Report wurde der Ist-Zustand im Jahr 2019 abgebildet, mit Verweis auf Entwicklungen aus den letzten vier Jahren (seit 2016).

Zusammenfassend betrachtet überwiegen die Frauenanteile insbesondere bei den Studierenden. Unter dem promovierten wissenschaftlichen Personal, Habilitierenden, W2/C3/C2 Professuren und Lehrstuhlinhaber:innen überwiegen die Männeranteile. Seit 2016 bildet sich auch in den höheren Qualifikationsstufen ein positiver Trend bei den Frauenanteilen ab. Während bei wenigen Personengruppen, wie z.B. dem wissenschaftlichen Personal, in den Vorjahren ein höherer Frauenanteil vorlag, sind u.a. die Promotionen und Juniorprofessuren an der JMU bei einem (nahezu) ausgeglichenen Geschlechterverhältnis. Diese Personengruppen liegen mit ihrem Frauenanteil über dem deutschlandweiten Durchschnitt an den Hochschulen und Universitäten. Trotz des Zuwachses von Frauen in der Wissenschaft ist ab dem promovierten wissenschaftlichen Personal (abgesehen von der W1 Professur) kein Geschlechtergleichgewicht erreicht.

Diese aktuell typische Verteilung stellt die sogenannte *Leaky Pipeline* (vgl. Abbildung 1) grafisch dar. Sie zeigt den in der Wissenschaft absinkenden Frauenanteil auf den verschiedenen Qualifizierungsebenen und Karrierestufen. Diese Senkung ist trotz der zunehmend höheren Bildungsabschlüsse von Mädchen und Frauen, Frauenförderplänen, Gleichstellungspolitiken, Gender Maßnahmen und gezielter Angebote im MINT-Bereich sowie von Mentoring-Programmen immer noch zu verzeichnen. Dies weist auf eine fortbestehende strukturelle Ungleichheit von Männern und Frauen hin.

Um hier weiter tätig zu sein, werden vom Büro der Universitätsfrauenbeauftragten Informations- und Förderprogramme zur Unterstützung von Wissenschaftlerinnen angeboten. Zusammengefasst unter dem Dach der Gender Equality Academy gibt es u.a. das „Women's Leadership Program“ und die „SCIENTIA Karriereentwicklung“. Weiterhin sind aus den Genderdaten abgeleitete Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft dem Gleichstellungskonzept zu entnehmen.

Weitere Informationen über das Team, die Beratungs- und Förderangebote sowie Veranstaltungen und Tätigkeiten der Universitätsfrauenbeauftragten sind auf der Webseite der JMU unter dem Menüpunkt „Chancengleichheit“ und folgend dem „Büro der Universitätsfrauenbeauftragten“ zu finden.

Impressum

Herausgeber
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Sanderring 2, 97070 Würzburg

info@uni-wuerzburg.de
www.uni-wuerzburg.de

März 2022

Universitätsbeauftragte

Prof.' in Dr. Brigitte Burrichter
Gerda-Laufer-Straße 46
97074 Würzburg
Campus Hubland Nord

T: +49 931 31-85684
unifrauenbeauftragte@uni-wuerzburg.de